

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag bei C. Roth'schen Buchdruckerei (Jahres D. Strom) für die Schriftleitung verantwortlich D. Ström in Neuenbürg

Anzeigenpreis:

Die einsp. Zeile oder deren Raum im Bez. 20, außerh. 25 f. Zeit-3, 80 f. mit Inf.-Steuer. Kollekt.-Anzeigen 100%, Zuschlag. Offerte u. Ankaufserteilung 20 f. Bei groß. Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle fröh. Vereinbarungen außer Kraft.

Geschäftsstand für beide Teile: Neuenbürg. Für tel. Auftr. wird keine Gewähr übernommen.

**Bezugspreis:**  
Monatlich in Neuenbürg M. 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsbezirk, sowie im sonst. inf. Verk. M. 1.80 m. Postbestellg. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 f.  
In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückzahlung des Bezugspreises.  
Bestellungen nehmen alle Poststellen sowie Agenturen u. Auslieferungsbüros jederzeit entgegen.  
Fernsprecher Nr. 4.  
Staats-Anz. Nr. 24  
D. N. - Anzeig. Neuenbürg.

Nr. 113.

Dienstag, den 17. Mai 1927.

85. Jahrgang.

## Deutschland.

**Stuttgart, 14. Mai.** Der Finanzausgleich des württ. Landtags trat heute mit Aufnahme der Beratung von Kap. 81 „Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer“ in die Hauptarbeiten des württ. Finanzverwaltung ein. Auf die Ausführungen des Berichterstatters Winter (Soz.) und eines demokratischen Redners erklärte Finanzminister Dr. Dehlinger, daß bis jetzt vom Reich nur ein Referentenentwurf für eine Steuerreform vorliegt, zu dem eine Stellungnahme noch nicht stattgefunden habe. Gegen den Entwurf habe er zunächst erhebliche Bedenken. Die in Württemberg vorhandenen 6 Mill. Reichsmark mit dem starken Preisrückgang zeigen die Schwierigkeiten einer einheitlichen Grundsteuer. In der Frage der Steuerentlastung müssen die Steuern insgesamt betrachtet werden. Eine nicht klarheit über den endgültigen Finanzausgleich bestehe, könne auch der Gemeindefinanzlage nicht aufgehoben werden. Beim Gewerbesteuer sei infolge der im letzten Gewerbesteuergesetz eingeschlagenen Abzüge ein Rückgang eingetreten. Es bestehe noch keine Uebersicht über die nicht einbringlichen Steuern aus den Steuererläufen 1926, da deren Regelung auf dem Wege über die Gemeinden erfolge. Von dem Recht auf Anleihen habe der Staat Württemberg schon mit Rücksicht auf das Anleihebedürfnis der Württ. Wohnungskreditanstalt keinen Gebrauch gemacht. Der Etat sei so sparsam wie möglich aufgestellt. In den Schuldaten habe sich die erfolgreiche Gleichstellung der Volksschullehrer mit den mittleren Beamten stark belästigt ausgewirkt, wozu naturgemäß auch die Gemeinden mit betroffen wurden. Die Durchorganisation der Behörden zur Erzielung von Ersparnissen könne nicht auf einmal erfolgen. Das Ministerium des Innern, Abt. Straßen- und Wasserbau, habe im Hinblick auf die Notwendigkeit eines gründlichen Ausbaus der Staatsstraßen, namentlich der Hauptdurchgangsstraßen, die Möglichkeit nach einer Unterverteilung der Extragehalte der Kraftfahrzeugsteuer verneint. Ministerialrat Müller erläuterte die Grundlagen der Ertasausstellung. Bei den Abstimmungen wurden sozialdemokratische und kommunistische Anträge abgelehnt. Einmütig angenommen wurde der Antrag Winter-Scheef, den Reinertrag der Gebäudeversicherungssteuer für 1927 mit 23 100 000 R.M. einzusetzen und davon für die Wohnungsbauförderung 12 450 000 R.M. zu verwenden, statt 19 950 000 und 1 820 000 wie ursprünglich vorgesehen. Gleichfalls einstimmig angenommen wurde der Antrag des Berichterstatters Winter, die Ueberweisungen aus den Reichseinnahmen in vier Teilen statt mit 8 370 000 R.M. mit 8 123 000 R.M. einzusetzen; ferner der Antrag Dr. Strödel, Koch, Scheef, Hartmann: „Das Staatsministerium zu ersuchen, nach der Verabschiedung des Reichsfinanzgesetzes in Erwägung darüber einzutreten, ob und wie eine Steuerentlastung der kleinen Landwirte herbeigeführt werden kann“. Redner der Sozialdemokratie, des Zentrums und der Volkspartei weisen auf die noch unregelmäßigen Verhältnisse der früheren Hofangehörigen hin und verlangten ein Entgegenkommen des württ. Staates. Der Finanzminister erklärte, daß diese Angelegenheit von Seiten der früheren Hofangehörigen zum Gegenstand eines Reichsbeitrages gemacht worden sei, an dessen Verwirklichung er kein Interesse habe. Der Minister sagte wohlwollende Prüfung zu. Kap. 81 bis 86, sowie Kap. 77 wurden genehmigt.

## Württembergischer Gemeindegeld und Finanzausgleich.

**Stuttgart, 15. Mai.** Unter Vorsitz von Stadtschultheiß Dager fand gestern im Hause des Deutschtums eine Bezirksvertreterversammlung des Württ. Gemeindegelds statt, um zu der Frage des Finanzausgleichs zwischen dem Land und den Gemeinden Stellung zu nehmen. Nach einem Referat von Verwaltungsdirektor Schmid, der dem Staat Vereinerung auf Kosten der Gemeinden vorwarf, wurde eine Resolution angenommen, wonach die Grundförderung und das Ziel der Gemeinden für den endgültigen Finanzausgleich die höhere Beteiligung an den Reichssteuererträgen oder die Befreiung von den persönlichen Schenkungen ist. Als Zwischenlösung wird Verhinderung der individuellen Unterfertigung besonders stark belasteter Gemeinden durch Sonderbeiträge für bestimmte Zwecke gefordert, wozu im einzelnen für 1927 dienen sollen: Erhöhung der Staatsbeiträge a) zum Verkehrsaufwand der Gemeinden von 2 auf 3 Millionen R.M.; b) für Schulhausneubauten von 200 000 R.M. auf 1 Mill. R.M. Beantwortung am Ertrag der Kraftfahrzeugsteuer durch Erhöhung des Staatsbeitrages für Staatsstraßen und Begüterhaltungsaufwand der Gemeinden und Amtsvorständen von 800 000 R.M. auf 2 Mill. R.M. unter Einbeziehung der Bau- und Unterhaltungskosten für Brücken und Stege, die im Zug von Staatsstraßen liegen. Aufrechterhaltung des Beitrags in den Ausgleichsbeiträgen aus Staatsmitteln in Höhe von 1 240 000 Reichsmark. Uebernahme der Pfarrbesoldungsbeiträge der Gemeinden auf den Staat mit Ersatzansprüchen des Staats an die Gemeinden unter Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit der einzelnen Gemeinde. Einführung der Biersteuer als Pflichtsteuer für alle Gemeinden.

## Hundertjahrfeier der Freiburger Diözese.

Die anlässlich des 100jährigen Bestehens der Diözese Freiburg für Sonntag vorgesehenen Feierlichkeiten locken viele Tausende von katholischen Gläubigen in die festlich geschmückte Stadt. Runtius Baelli gelehrte vormittags im Münster das Pontifikalmesse, während der Erzbischof Karl Fritz die Predigt hielt. In den Kirchen der Stadt amtierten die zurzeit in Freiburg weilenden Bischöfe der oberbayerischen Kirchenprovinz, die Abte und der Fürstbischof von Siedel. Die Hauptfeiern fanden im Laufe des Nachmittags unter ungeheurer Andrang der Bevölkerung im Münster und in der Stadt Kunst- und Festspiele statt. In den Festreden wurde auf die geschichtliche Entwicklung der Diözese eingegangen. In beiden Veranstaltungen spendete der Runtius den Gläubigen den päpstlichen Segen.

## Ministerpräsident Brauns Glückwunsch an die Erzbischofe Freiburg.

Zur Hundertjahrfeier der Erzbischofe Freiburg hat der preussische Ministerpräsident Brauns das folgende Telegramm an den Erzbischof von Freiburg geschickt: „An der Hundert-

jahrfeier der Erzbischofe Freiburg, der seit ihrer Gründung auch Hohenzollern angehört und mit der die preussischen Diözesen Fulda und Limburg in der oberbayerischen Kirchenprovinz verbunden sind, nimmt die preussische Staatsregierung mit dem Ausdruck ihrer herzlichsten Glückwünsche freudigen Anteil.“

## Angriffe gegen Geßler.

**Berlin, 16. Mai.** Es gibt Montagblätter in Berlin, die es für ihre Pflicht halten, jeden Tag ihres Erscheinens mit irgend einem neuen Anwurf gegen den Reichswehrminister und seine Behörde aufzumachen. Auf den Ursprung dieser Anwürfe kommt es ihnen zumeist nicht an, sie nehmen sozusagen das Gute, wo sie es finden. In solcher Verfassung tisch „Die Welt am Montag“ heute „neue Anschuldigungen gegen Geßler“ auf, für die ihr der „Diktator Bonanski“ das Material herbeigeholt muß. Danach soll der Reichswehrminister Schweden als Lagerdepot für seine Kriegsvorbereitungen benützen. In einer ganzen Anzahl schwedischer und norwegischer Ortschaften hätten seine Abgesandten Niederlagen für Waffen und Munition eingerichtet. Es würden dort auch 140 parabolische Spielzeuge zur Feststellung des Standorts feindlicher Flugzeuge aufbewahrt und dergleichen Unfug mehr. Die „Welt am Montag“ fügt dem aufgeregt hinzu: „Das Reichswehrministerium darf auf solche Anschuldigungen nicht mit vornehmem Still-schweigen hingenommen werden. Das wird ihm, falls es sich das nicht selbst sagen sollte, das deutsche Außenministerium zu bekräftigen wissen.“ Wir möchten annehmen, daß das deutsche Außenministerium vorderhand nicht aus diplomatischen Gründen besteht. Der Anwurf der „Welt am Montag“ trifft übrigens den Reichswehrminister in einem Moment, wo er abermals schwerem persönlichen Leid ausgesetzt ist. Dr. Geßler hat, wie wir mitteilen können, am Samstag Berlin verlassen, weil seine 82jährige Mutter schwer erkrankt ist.

## Ausland.

**Paris, 16. Mai.** In zwei Rundgebungen der Radikalen Partei Frankreichs wird gegen die gegenwärtige Regierung scharf Stellung genommen. Leon Blum, der Führer der französischen Sozialisten, verlangt eine Aussprache über die Außenpolitik in der französischen Kammer.

**London, 16. Mai.** Präsident Doumergues wird heute nachmittags 3 Uhr auf dem Victoriabahnhof in London eintreffen. Das Dauerereignis des Staatsbesuches wird das abends im Buckingham-Palast stattfindende Staatsbankett sein. Für das Essen werden goldene Schüsseln aus dem Privatbesitz des englischen Königsbesuches benutzt werden. An dem Bankett nehmen auch die Mitglieder des Königsbesuches, sämtliche Minister und Generäle, die höheren Offiziere und der französische Botschafter mit Gefolge teil. Der französische Staatsbesuch wird in der englischen Presse politisch zurückhaltend beurteilt. Doumergues erinnert in einer Rede an das englische Volk an seine Mitwirkung beim Abschluß der Entente cordiale.

## Das Schiff der Cyanflieger.

**Paris, 16. Mai.** Die letzten Meldungen aus Neufundland geben den Berichten, wonach das Flugzeug Hingessers über der Insel sichtbar geworden sei, mehr Wahrscheinlichkeit. Zwei Abgeordnete aus Neufundland haben im kanadischen Parlament beantragt, das Flugzeug gefangen zu haben. Es müßte sich um den weißen Vogel handeln, weil das kanadische Luftschiffamt in dieser Zeit keine kanadischen Flugzeuge über Neufundland habe fliegen lassen. Ein weiterer Bericht spricht davon, daß Hingesser im Norden Neufundlands in der Nacht zum Montag ein Flugzeug gehört haben, dessen Motor plötzlich angehalten habe. Diese Aussage ist aber verdächtig, da das Flugzeug in diesem Falle zwölf Stunden nach dem vermutlichen Aufbruch Neufundlands in Neufundland gehört worden wäre, was aber nicht völlig ungläublich erscheint, wenn man annimmt, daß die Flieger ohne Orientierung im Nebel herumgeirrt sind. Allen diesen Meldungen gegenüber verhält sich die französische Presse skeptisch. Sie hat jedoch mit Genugtuung den Beschluß der deutschen Marine vermerkt, an den Nachforschungen nach dem Verbleib der Flieger im Ozean teilzunehmen.

## Ruglose Durchsuchung bei der „Arcos“.

**London, 16. Mai.** Nach einer Erklärung des Innenministers ist die Razzia auf die sowjetrussische Handelsgesellschaft Arcos lediglich zu dem Zweck ausgeführt worden, ein aus dem Kriegsministerium verschwundenes Dokument, das angeblich in dem Gebäude der Arcos aufbewahrt wird, auffindig zu machen. Dieses Dokument ist nach den übereinstimmenden Presse-meldungen bisher nicht gefunden worden, sodas der Schritt des Innenministers sich immer mehr als recht unüberlegt und folgenschwer darstellt. Nähere Einzelheiten werden heute abend im Parlament bekanntgegeben, und es wird gut sein, bis dahin mit dem Urteil zurückzuhalten. Der Generalrat des englischen Gewerkschaftsverbandes hat an den Premierminister ein Protestschreiben wegen der Durchsuchung der Arcos gerichtet, in dem erklärt wird, daß dieser Schritt einen schädlichen Einfluß auf die Beziehungen der beiden Länder haben müsse. Der stellvertretende Vorsitzende der russischen Handelsdelegation versichert in einer Erklärung an die Presse, daß sich niemals ein britisches Staatsdokument innerhalb des Sowjetgebäudes befinden habe.

## Die Demonstrationen in Moskau.

**Moskau, 16. Mai.** Die Demonstrationen vor dem Gebäude der britischen Mission in Moskau dauern an. 200 Polizisten der G. P. U. und Soldaten bewachen das Gebäude. Die anliegenden Straßen sind mit Menschenmengen angefüllt. Die Revolutionäre ziehen wieder und Verurteilungen gegen die englische Regierung ausstehend durch die Stadt. Diese Moskauer Demonstration ist seit der berühmten Curzonnote die stärkste Demonstration gegen England. Es ist bisher niemals notwendig gewesen, eine solche Anzahl von Polizisten und Soldaten für die Bewachung der britischen Mission einzusetzen.

## Ein Bericht der Russen.

**London, 16. Mai.** Der amtierende Vorsitzende der russischen

Handelsdelegation veröffentlicht eine Beschreibung der Polizeistation gegen die Arcos. Er stellt fest, daß die Polizei sofort alle Zimmer besetzt und die Angestellten hinausgeschickt habe. In der Christe-Abteilung hätten zwei Beamte auf die große Verantwortung aufmerksam gemacht, die sie für die Sicherheit der Code zu tragen haben. Trotz aller Vorstellungen seien diese Beamten von der Polizei zwangsweise durchsucht und unter Zusage persönlicher Belästigungen aus dem Zimmer entfernt worden. Die Handelsdelegation halte es für notwendig, darauf hinzuweisen, daß sie von den in der Presse immer wieder erwähnten Dokumenten nichts wisse, und daß sich solche Schriftstücke niemals in den Räumen der Delegation befinden hätten.

## Aus Stadt und Bezirk.

**Neuenbürg, 17. Mai.** Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit, daß die Station Neuenbürg (Enz) ab 1. 6. 1927 die Bezeichnung „Neuenbürg (Württ.)“ erhält. Die Veränderung ist auf eine Anregung der Firma Dörsen & Sohn K.G. erfolgt.

**Neuenbürg, 16. Mai.** Der am gestrigen Sonntag vom Musikverein Neuenbürg veranstaltete Familienausflug nahm einen überaus schönen Verlauf. Nach dem Mittagessen versammelten sich die Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins mit ihren Angehörigen auf dem Marktplatz und fast mit prächtiger Pünktlichkeit ging es unter klingendem Spiel der Musik und den freundlichen Strahlen der Sonne zum Städtle hinaus. Der Weg führte die zahlreichen Teilnehmer über die Eisenart-Rotenbach-Schwanner Schladten nach der neuerbauten Schwanner Warte. Nach kurzer Beschäftigung derselben marschierte der Verein unter dem Weisen eines schneidigen Marsches in Schwann ein. Die geräumigen Lokalitäten des Gasth. „Dürsch“ vermittelten kaum die vielen Teilnehmer des Ausflugs und die inzwischen auf kürzerem Wege über die Wilhelmshöhe Angekommenen alle aufzunehmen. Vorstand Lindemann begrüßte die vielen Teilnehmer, gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Verein zum erstenmal selbständig durchgeführte Ausflug eine so große Anhängerschaft gefunden habe und forderte die Mitglieder, die dem Verein noch fernstehen, dringend auf, dem Verein als Mitglied beizutreten, erst dann werde die Musikkapelle ein stärkeres finanzielles Rückgrat haben und auch entsprechendes bieten können. Fast zu schnell vergingen die schönen harmonischen Stunden. Programmäßig wenige Minuten nach 7 Uhr wurde zum Heimweg aufgedreht und punkt 8 Uhr marschierte die frohe Wanderkarawane wieder unter dem klingenden Spiel eines schneidigen Marsches der Kapelle in ihrem Heimatstädtchen ein. Allen Teilnehmern wird dieser Ausflug in schöner Erinnerung bleiben, dem Musikverein selbst aber hoffentlich weitere Mitglieder zur Unterstützung seiner edlen Bestrebungen zugeführt haben.

**Neuenbürg, 16. Mai.** Bei dem anlässlich des 50jährigen Jubiläums der Schützenvereinsvereine Dörsen nebst Schützenhaus-Einweihung in Dörsen stattgefundenen Freischießen erhielten nachstehende Mitglieder des Schützenvereins Neuenbürg bei sehr harter Konkurrenz (Wilde, Liebenow, Calw, Böblingen, Neuenbürg, Stuttgart) Preise: Ehrenpreise: 6 Emil Schmidt, 17. Georg Beller, 20. Emil Daff; Festschieße: 17. Emil Schmidt.

**Neuenbürg, 17. Mai.** Den Teilnehmern an dem Autoausflug nach Rottenburg kommenden Sonntag, den 21. Mai, steht neben genussreichen Stunden in Rottenburg, glänzendes Wetter vorausgesetzt, ein Ausflug auf den Hohenzollern bevor, ohne daß deshalb eine Fahrpreisänderung eintreift.

**Wetterbericht.** Der Hochdruck im Westen schwächt sich allmählich ab, leidet aber doch der Depression im Norden erheblichen Widerstand. Für Mittwoch und Donnerstag ist seitweiliche bedecktes, aber in der Hauptsache trockenes Wetter zu erwarten.

**Birkenfeld, 16. Mai.** Ferdinand Thumm hier hat heute den ersten Bienschnapfen erhalten. Anhängern, die etwa Schwärme kaufen wollen, diese zur Orientierung, daß verschiedene Landesvereine den Schwärmpreis für Mai auf 3 Mark, für Juni auf 2.50 Mark und für Juli auf 2 Mark pro Pfund festgelegt haben.

**Engelsbrand, 17. Mai.** Dem Bericht über das Schatturmen und die Turnhalleweibe ist noch nachzutragen, daß auch die Alterskriege sich daran beteiligte; ihre Kraam angeführten Stabteilungen vertrieben die alte Kegelsche Schule; es steht noch ein recht gesunder Kern in diesen Mien.

**Gräfenhausen, 14. Mai.** Der Enzgan des württ. Sportverbandes für Kleinbüchschützen hielt am Sonntag, den 8. Mai, bei herrlichem Wetter hier sein Frühjahrsausflug ab. Elf Vereinstgruppen kämpften in edlem Wettstreit um die Siegespalme, einen wertvollen, vom Bau gestifteten silbernen Wanderpokal. Zu gleicher Zeit hielt die Klein-Kaliber-Schützenabteilung Gräfenhausen ihr Freischießen ab. Schöne Preise wurden den Siegern im Gruppen- und Einzelschießen. Vom frühen Morgen, bis die Dunkelheit halt gebot, hallten die Schüsse auf dem ideal mitten im herrlichen Buchenwald angelegten Schießplatze. Die Ergebnisse sind folgende:

**Gauschießen um den Wanderpokal (5 Mann je rein Schuß, 3 liegend, 3 stehend):** 1. Sch.-V. Birkenfeld 355 R. (Wanderpokal), 2. Sch.-V. Engelsbrücke 300 R., 3. Sch.-V. Döbel 292 R., 4. Sch.-V. Hülen 290 R., 5. Sch.-V. Neuenbürg 274 R., 6. Sch.-V. Arnbach 270 R., 7. Sch.-V. Ottenhausen 268 R., 8. Sch.-V. Gräfenhausen 264 R., 9. Sch.-V. Schwann 239 R., 10. Sch.-V. Feilbrunn 226 R., 11. Sch.-V. Ottenhausen 219 Ringe.

**Vereinstgruppen-schießen:** 1. Sch.-V. Birkenfeld 290 R. (Diplom und Ehrenpreis), 2. Sch.-V. Döbel 280 R. (Diplom und Ehrenpreis), 3. Sch.-V. Arnbach 265 R. (Diplom u. Ehrenpreis), 4. Sch.-V. Engelsbrücke 250 R. (Diplom), 5. Sch.-V. Schwann 230 R. (Diplom), 6. Sch.-V. Neuenbürg 225 R. (Diplom).

**Einzelschießen (5 Schuß liegend, 5 Schuß stehend):** 1. Houghäuser-Gräfenhausen 58 R., 2. Keller-Engelsbrücke 56 R., 3. Dör Arnbach 55 R., 4. Stahl-Böblingen, 5. Wacker-Döbel, 6. Marco-Schwann je 54 R.

mpel  
Buchhandlung  
NADA  
Bremen  
Marktstr. 146  
Bertrag  
Bein  
Knöller

7. Dienstoch-Birkenfeld, 8. Schmidt-Großhausen, 9. Gauh-Engelhardt, 10. Hermann-Brach, 11. Fahrner-Vorheim, 12. Erwin-Birkenfeld je 33 R., 13. Gauh-Brühlgen je 32 R., 14. Treiber-Dobel, 15. Häfner-Birkenfeld, 16. Zedler-Birkenfeld, 17. Bachofer-Birkenfeld, 18. Spiegel-Birkenfeld, 19. Haugländer (Gottlob)-Großhausen, 20. Wagner-Castal je 31 Ringe, 21. Müller-Großhausen, 22. Holl-Dübenhausen je 30 Ringe.

**Serenab.** 11. Mai. Unter Bezugnahme auf den Bericht vom 2. Mai über die Amtsgerichtsverhandlung Kreis gegen Schill ersucht uns Herr Kreis, festzustellen, daß er niemals mit Schill gemeinschaftlich einen Gold- und Silberhandel getrieben habe; er habe einen amtlich genehmigten Handel mit Edelmetallen und Edelsteinen betrieben und gelegentlich Schill Waren obiger Art abgekauft, wobei er aber niemals Differenzen mit Schill gehabt habe.

### Württemberg.

**Magd.** 16. Mai. (Verbesserung des Kreuztalbades.) Im Verlauf des letzten Gemeinderatsbeschlusses wurde Bauart Großhans, Vorstand des Wassertraktanten der Rin. Abt. für den Strafen- und Wasserbau, um seine sachverständige Meinung gebeten, wie die Abflußverhältnisse des Kreuztalbades verbessert werden können. Bauart Großhans hält im oberen Teil des Kreuztalbades Veränderungen mit Gefällestufen, sog. Größlerren, für zweckmäßig, vom Balde abwärts mögliche Fernhaltung von Gebäuden und Schuppen vom Hochwasserabflußgebiet. Vom Durchfluß bis zur Waldach käme ein freies offener, teils geschlossener Kanal mit genügendem Querschnitt in Betracht. Voraussetzung ist aber, daß die Waldach vorher gefeilt und korrigiert wird. Die Kosten betragen schätzungsweise 80.000—100.000 R.M., woran sich wohl auch der Staat beteiligen würde. Der Gemeinderat beschloß, Bauart Großhans zu bitten, ein Gutachten über seine Verbesserungsvorschläge auszuarbeiten. Die Verbesserung der Hochwasserabflußverhältnisse der Magd und Waldach folgt.

**Stuttgart.** 16. Mai. (Hauptversammlung des Württ. Schwarzwalddereins.) Der Württ. Schwarzwalddereins hielt hier am Sonntag unter Vorsitz des Landesgeologen Dr. Reigelmann seine Hauptversammlung ab. Professor Schumann, der leitende Schriftleiter der Vereinszeitung, wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Nach dem Geschäftsbericht zählt der Verein nahezu 10.000 Mitglieder in 60 Ortsgruppen. Zum neuen Schriftleiter wurde Studientrat Anselm bestimmt. Die nächstjährige Tagung findet in Serrenab statt. In der Versammlung wurde mitgeteilt, daß das von Touristen viel besuchte Ronbachtal zwischen Weildersdorf und Liebenzell in seiner romantischen Umgebung sehr gefährdet ist, daß dort sieben Stauwehre errichtet werden sollen, um den Lauf des öfters toll werdenden Ronbaches zu regeln. Der Verein will Schritte unternehmen, um dem Tala seine Schönheit zu erhalten.

**Leonberg.** 16. Mai. (Todesfall.) Im Alter von 56 Jahren ist Buchdruckermeister Aug. Reichert, der Verleger der „Leonberger Zeitung“, nach längerem Leiden gestorben. In 30-jähriger Berufsarbeit hat er die „Leonberger Zeitung“ zu einem angesehenen Bezirksblatt gemacht. Er gehörte auch 20 Jahre lang dem Gemeinderat an und bekleidete verschiedene Ehrenämter in hiesigen Vereinen und Organisationen.

**Kedarfalm.** 16. Mai. (Kirche und Turnhalle.) Der Evang. Kirchengemeinderat hatte gegen die Errichtung einer Turnhalle an der Hunschwangerstraße gegenüber der evangelischen Kirche Einspruch erhoben. Es wird davon ausgegangen, daß, wenn die Turnhalle an der Hunschwangerstraße errichtet ist, sie zwangsläufig sofort auch als Festhalle benutzt werde und daß später auch die Festhalle auf diesen Platz erbaut werde. Der Gemeinderat beschloß, die Turnhalle entweder auf dem Platz gegenüber der evang. Kirche oder gegenüber der Marienbezugs-Friedensstraße zu errichten, wobei besondere Wünsche des Evang. Kirchengemeinderats Berücksichtigung finden werden. Der Bau soll so rasch als möglich in Angriff genommen werden.

**Heid.** 16. Mai. (Verbandsrat der württ. Konsumvereine.) Der Verband württ. Konsumvereine hielt hier seine Landesversammlung ab. Oberamtmann Kreeb und Stadtschultheiß Wertheimer sprachen Begrüßungsworte. Nach dem Geschäftsbericht ist die Zahl der Mitglieder von 228.492 i. J. 1921 auf 216.611 i. J. 1922 zurückgegangen, der Umsatz aber von 41,5 auf 59,7 Millionen gestiegen. Der Wirkungsbereich der Konsumvereine erstreckt sich auf 25 Prozent der württembergischen Gemeinden. Angenommen wurde eine Entschärfung, die die Befreiung der Konsumgenossenschaften von den Verpflichtungen des Handelskommerzielles sowie von der Gewerbesteuer verlangt.

**Dahlingen.** 16. Mai. (Endlich verheiratet.) Am letzten Samstag wurde der 22 Jahre alte Tagelöhner Bil-

beim Mattes von hier verheiratet. Gegen ihn bestand schon längere Zeit ein Steckbrief, aber nie konnte seine Verhaftung erfolgen, weil er sich immer wieder durch die Flucht entzog. Mattes ist auch dringend verdächtig, den Waldschütz Weber von Bühl am vergangenen Freitag morgen im Wald zwischen Durlingen und Bühl angeschossen zu haben. Es wurde auch die Geliebte des Mattes, die Kathe Dürr von hier, verhaftet und in das Amtsgericht Ludwigen eingeliefert, weil der Verdacht besteht, daß sie ihren Geliebten bei der Flucht unterstützte.

**Cherjettingen.** 16. Mai. (Ein weiterer Todesfall.) Hestern früh ist die Witwe Berthe, Mutter der kürzlich verstorbenen Frau Koch, gestorben. Sie ist das dritte Opfer der eigenartigen Krankheit. Die amtlichen Feststellungen sind noch nicht bekannt, doch spricht man jetzt von Paratyphus. **Friedrichsdorf.** 16. Mai. (Ein Schwalbennest im Zimmer.) Ein trauliches Schwalbennest hat im vorigen Jahre auf dem Vordach am der Decke des Vögelzimmers des ersten Stockes im Weinrestaurant und Café Kefenheimer hier ein Nest gebaut. In zwei Bruten hat das stolze Elternpaar, unbestimmt um die Herrin des Hauses, die ihrem Vögelgeschäfte nachging, seine Kinder ausgezogen, und im Herbst haben die Schwalbchen Abschied genommen. Verwaist stand das Nestchen über der Lampe während des langen Winters. Zur freudigen Ueberraschung der Familie Kefenheimer sind nun vor einigen Tagen die alten Schwalbchen zurückgekehrt und haben ihr altes Nestchen wieder bezogen. Die traulichen Tierchen fliegen eifrig durch den offenen Fensterlägel aus und ein und sind durch ihr „zwitscherndes Geschwätz“ ungemein gemächlich und anstrengend.

**Oberföchen.** 16. Mai. (Zutraulicher Rehbod.) Zwei Arbeiterinnen waren in dem württ. Oberföchen und Königbrunn gelegenen Teufental damit beschäftigt, Anfron aus einem Fruchtbader zu entfernen. Ganz unbemerkt hatte sich ein Rehbod an beide herangemacht und zeigte sich so zutraulich, daß er anfing, mit der jüngeren Arbeiterin zu spielen. Erst als ein Knabe und Mäuer, die dem ausgereizten Rehbod den Weg weiten zuhaken, näher kamen, nahm der zahme Rehbod Reißaus. Der Rehbod soll in Königbrunn in der Gegendhaft aufgezogen worden sein.

### Baden.

**Wörzheim.** 16. Mai. Am Samstag mittag wurde der 16 Jahre alte Hans Dieter Simon, Sohn des in der Durlacherstraße wohnenden Dr. Simon, von dem Auto einer hiesigen Firma erfaßt und so schwer verletzt, daß er noch am gleichen Tag im städt. Krankenhaus starb. Die Eltern bekamen erst, als ihr Kind nicht nach Hause kam, Kenntnis von dem traurigen Gescheh. das es betroffen.

**Wörzheim.** 16. Mai. Ein in den 40er Jahren stehender verch. Geschäftsmann wurde im Lagerraum seines Geschäftes, Erdpfeifenstraße 14, erhängt aufgefunden. Der freiwillig aus dem Leben geschiedene hatte sich morgens wie sonst in sein Geschäft begeben. Was ihn veranlaßte, seinem Leben ein Ende zu machen, ist noch nicht bekannt.

### Vermischtes.

**Whitarrist und Gymnasialrektor.** Ein Durlinger Whitarrist des Realgymnasiums, Wolf, Sohn eines dortigen Fabrikanten, hatte nach seinem Abgang von der Schule ein langes Weidw. unter dem Titel „Ostereisung“ gemacht, das sich in der Durlacherstraße gegen den sehr tüchtigen Direktor der Anstalt, Dr. Fröcker, richtete. Dieser hatte ihm auf dem Abgangszugnis die jedenfalls verdiente Note „Nicht genügend“ gegeben. Auch sonst scheint dem jungen Manne einiges an Direktor, der ganz mit Recht auf Ordnung bei der Jugend hält, nicht gepaßt zu haben. Der Elternrat und die Elternschaft des staatlichen Realgymnasiums haben inzwischen auch Schritte die gegen den Studienrektor Dr. Fröcker erhobenen beleidigenden Angriffe mißbilligt und dem verdienten Lehrer das volle Vertrauen ausgesprochen.

**Juggers Hund.** In seiner guten alten Zeit, als die Juggers noch keine Reichsfürsten und Reichsgroßen, sondern noch ehrsame Weisewerber in der deutschen Reichsstadt Augsburg waren, soll einer dieses Namens — so wird erzählt — einen Hund beschaffen haben, der dazu abgerichtet war, das Fleisch für seinen Herrn in einem Korb aus der Fleischbank nach Hause zu tragen. Das gute Tier war so lange treu, bis es einmal auf der Straße von anderen Hunden angegriffen und übermächtig wurde. Als die anderen Hunde sich über den Fleischkorb bemachten, machte Juggers Hund aus der Not eine Tugend und fraß zu seinem Leid mit. Dabei kommt das Sprichwort: Er macht's wie Juggers Hund.

Um das Letzte gebracht. Durch eine raffinierte Hochkapel hat der Rahnmann Wenninger in Berlin ein älteres abliges Fräulein um ihr Leben gebracht. Die Dame hatte durch die

Inflation ihr Vermögen verloren, hatte sich aber aus den guten Tagen noch einen Brillantenschmuck im Werte von 50.000 Mark und einen kostbaren Korbperle herbeigeholt. In ihrem Unglück lernte sie Wenninger, einen jungen Mann von 25 Jahren in der Familie eines befreundeten Justizrates kennen. Wenninger stammt aus guter Familie. Er ist der Sohn eines höheren Offiziers, aber trotz seiner Jugend bereits fünfmal wegen Betrugs und Diebstahls mit zum Teil sehr langen Strafen bestraft worden. Davon hatte man aber in Berlin keine Ahnung. Durch sein einflussreiches weltmännisches Weien wußte der Gauner sich das Vertrauen der weltfremden Dame zu erringen. Er redete ihr vor, daß er ihr einen reichen Bedienten verschaffen könnte, wenn sie ihre Schmucksachen verkaufe und sich mit Kapital an seinem angeblichen Immobiliengeschäft am Kurfürstendamm beteilige. So entlockte Wenninger der Dame ein Schmuckstück nach dem anderen, bis er auch die letzte Perle in Händen hatte. Der Fräulein wurde verubelt. Er machte Verabredungen nach Budapest, Kissingen und Paris. Schließlich veranlaßte er die betörte Frau, ihm noch ihren Korbperle auszuhändigen, damit er ihn in einem größeren Geschäft während des Sommers in Ansbach veräußern könne. Den Perle schenkte der Angeklagte einer befreundeten Schauspielerin, die ihn, da sie Geld brauchte, sofort verkaufte. Unter Tränen schilderte die Zeugin, in welche Klotzlage sie geraten sei, da sie nun alles verloren habe. Der Verteidiger des Angeklagten, der gegen die Verurteilung Wenningers zu drei Jahren Zuchthaus und Ehrverlust Berufung eingelegt hatte, verfuhrte der Zeugin die Hauptschuld zuzurechnen, da sie einen 25-jährigen Menschen derart in Versuchung gebracht habe. Landgerichtsdirektor Siegert erklärte in der Urteilsbegründung der Strafkammer des Landgerichts III, die auf Verwertung der Berufung lautete, daß für diesen Angeklagten, der seine Reue gezeigt habe, Mitleid nicht mehr am Platze sei, und daß kein anderer Weg übrig bleibe, ihn auf den rechten Weg zu bringen, als die Zuchthausstrafe.

Wie sieht sich die Bevölkerung Berlins zusammen? Nach den Ergebnissen der Volkszählung 1925 zählt Berlin 1.024.166 Einwohner, und zwar 1.848.860 Männer und 2.175.306 Frauen. Sie setzen sich zusammen aus 1.002.850 — 41,3 Proz. Arbeiter, 655.143 — 27,8 Proz. Angehörigen und Beamten, 336.267 — 16,6 Proz. Selbständigen, 28.745 — 2,8 Proz. berufslosen Selbständigen, 131.689 — 5,5 Proz. Auswärtigen und 47.852 — 1,2 Proz. mitbestehenden Familienangehörigen. An diesem Ergebnis ist bemerkenswert, daß unter allen deutschen und ausländischen Städten Berlin den höchsten Prozent Gewerbetätiger hat.

Ein Drama aus dem Weltkrieg. Auf dem südlichen Abhang der Cima Indici in den italienischen Alpen haben dieser Tage Touristen einen seltsamen Fund gemacht. Sie entdeckten in einer Grotte, in der während des Krieges besonders erbitterte Kämpfe stattfanden, einen italienischen Soldaten, tot, aber aufrechtstehend an die Felswand gelehrt, das Gewehr mit aufgestecktem Bajonett noch in der Hand. Die kalte Bergluft und vielleicht auch eine vorübergehende Verdrückung durch Lavawindstöße hatten die Leiche während der vergangenen Jahre vorzüglich erhalten. Der unbekannte Tote wurde jetzt mit besonderen Ehren bestattet.

**Erdbeben in Belgrad.** Sonntag früh 5 1/2 Uhr verspürte man in Belgrad ein hartes Erdbeben. Das Zentrum des Erdbebens liegt 30 Kilometer südwestlich von Belgrad. Die Bevölkerung wurde aus dem Schlafe geweckt und fürchte auf die Straße. Der angerichtete Schaden ist groß. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Das Erdbeben ist das stärkste in den letzten 20 Jahren. Radmittags erfolgten weitere 2 Erdbeben, jedoch man noch mit weiteren Beben rechnet. In Belgrad sind Schornsteine eingestürzt und zahlreiche Häuser beschädigt worden. Der alte Kornmarkt und das Außenministerium seien im Mauerwerk einige Risse.

### Handel und Verkehr.

**Stuttgart.** 16. Mai. (Landesproduktionsbüro.) Der Getreidemarkt verkehrt in unerbitterter fester Haltung. Anlansgetreide ist wenig vorhanden und wird die letzte Tage vorläufig Mangelzustand an Einheitspreisen — was einem Ausnahmestadium gleichkommt — weil verpöb. nicht mehr von großer Wirkung sein. Es notieren je 100 Kilo: Auslandsweizen (ab Mannheim) 31—32,75 (am 12. Mai 31 bis 32,75), Weizen 30—30,50 (am 12. Mai 29—30,50), Aushilfsweizen in Sommerernte 28,50—27,50 (am 12. Mai 28 bis 24 (22,50—23,50), Weizenheu 6,50—7,50 (am 12. Mai 6—8 (am 12. Mai 6,50—7,50), Weizenstroh 3,75—4,25 (am 12. Mai 3,75—4,25), Weizenmehl Spezial O 42,75—43,25 (42,50—43), Brotmehl 34,75—35,25 (34,50—35), Mehl 14—14,50 (13,50—14,50) Mark.

**Württemberg.** (Waldverlustrgebnisse aus letzter Zeit.) Es wurde erlöst: 1. aus Staatswaldungen und zwar im Forstamt Heidenheim für 886 Hm. Nichtenstammholz 143 Proz. der Landes-

## Vom Leben gehetzt

Roman von J. Schneider-Foerstl

Ullrichsrechtsschutz 1926 durch Verlag Oskar Meister, Weimar

(6. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Womit haben Sie Ihre Bedürfnisse bestritten?“ rief sie hart.

Sie wußte selbst nicht, woher sie den Mut dazu nahm.

Er lachte merkwürdig auf: „Bedürfnisse! Als ob ich solche hätte! Ich brauche kein Geld für Weiber — ich trinke nicht! — ich spiele nicht! — zwei Anzüge in den ganzen sechs Jahren — einmal eine Reise nach München in dieser ganzen langen Zeit — dabei habe ich mir das Gehalt gespart und es Ihrem Vater zur Verfügung stellen können!“

„Es wäre besser, Sie hätten es nicht getan,“ sagte sie leise.

„So... das sagen Sie als Tochter! Sehr nett von Ihnen — der junge Herr hat eine recht gefühlvolle Schwester!“

„Ich habe getan, was in meiner Kraft stand,“ rief sie gequält.

„Das ist eine Redensart!“

„Hab' ich es nicht getan?“ lächelte sie auf und hielt ihm die geschundenen Hände entgegen.

„Das ist alles wieder zu reparieren,“ bemerkte er kurz.

„Ein wenig Seife — ein bißchen Creme, etwas massieren und die Sache ist in Ordnung. Wenn Sie Herrin hier sind, können Sie sich das alles leisten! Meine Frau braucht keinen Knecht, keine Magd und keinen Fortschiffen mehr zu machen.“

Sie taumelte.

In einer Regung von Mitleid schob er ihr einen Stuhl zu.

„Es würde doch alles vergeblich sein, Herr Quonki!“

„Was würde vergeblich sein? Wenn wir Eheleute sind, geht's spohhast leicht. Die Hypothekenzinsen fallen mehr als zur Hälfte weg, weil mein Geld dann auch das Ihre ist! — Erwerben will ich wie ein Knecht! An dem Tag, an dem ich einmal nicht schaffen sollte wie ein solcher, will ich auch keinen Bissen zu essen beanspruchen. Sie brauchen keine Hand mehr zu führen, Gertraud, nur so ein wenig im Hausweien nach dem Rechten sehen. Ein bißchen Luxus sollen

Sie auch haben und alle Jahre Ihre Reise und eine neue Toilette.“

„Ich kann nicht, Herr Quonki!“  
Wie ein gehetzter Vogel kauerte sie sich in ihren Stuhl. Wenn er jetzt die Hand wider sie hob, vermochte sie sich weder zu rühren noch um Hilfe zu rufen.

„Nimmer wieder das gleiche!“ fuhr er auf, „ich kann nicht! Ruh denn ein jeder Mann ein Adonis sein und eine schöne Frage haben und girren wie ein Birnhahn? Ich dachte, das andere wäre auch etwas wert! — Das —“ er sprach es nicht aus, was er dachte. „Und Sie haben es doch Ihrem Vater in die Hand gelobt, daß Sie das Gut Ihrer Familie erhalten wollen.“

„Meinem Bruder!“ lächelte sie.

„Na, also! Wir beide werden uns später schon vertragen nebeneinander.“

Sie machte eine matte Handbewegung.

„Ich habe gemeint, der junge Herr und ich,“ erklärte er mit einem leichten Spott im Unterton.

„Ich wüßte mir das erst überlegen,“ lachte sie tonlos.

„Wie lange brauchen Sie dazu?“

„Acht Tage!“

Er wußte sich nicht zu ihr herabzusehen, um es zu verstehen. Es war nur ein Hauch gewesen!

„Rechtlich lange!“ meinte er ärgert. „Es wäre eigentlich gar nicht nötig, es so weit hinauszuziehen!“

„Ich — — —“

Ihr Kopf glitt schwer herab, dann lehnte sich ihr schlanker Körper mühselos zur Seite.

Trotzdem Quonki von Gefühlen soles wie nichts verspürte, empfand er eine weiche Regung, als er das bewußtlose Mädchen so hilflos vor sich sah. Mit einer Gefühlsgegenwart, die ihn nie verließ, öffnete er die Fenster, holte eine Hand voll Schnee herein und rieb ihr damit die Schläfen.

Sie erwachte langsam und sah ihn an, während eine tiefe Räte ihr eben noch fahles Gesicht überzog.

„Ich danke Ihnen, Herr Verwalter!“

„Ich komme also in acht Tagen wieder,“ sagte er höflich.

Sie nickte nur.

Als er gegangen war, fiel ihr Kopf ein zweites Mal zur Seite. Eine halbe Stunde nahm aufs neue die Bewußtlosigkeit sie erwerbend in ihre alten vergessenen Armen.

Die acht Tage gingen vorüber mit Nächten voll Tränen und Verzweiflung, mit Stunden, in denen sie sich kaum aufrecht hielt vor Schwäche und Elend.

am Samstag hatte der alte Mann sie am Watorum im Schnee liegend gefunden und im Schlitten heimgeholt, zwei Tage später hatte man auf dem Gute nach ihr gesucht, weil das Pferd allein nach Hause gekommen war. Sie hatte nicht mehr die Kraft gehabt, sich im Sattel zu halten.

Quonki wußte alles, wußte auch warum und weshalb und wie sie sich in Sicherheit.

Es gab keine dritte Möglichkeit für sie. Entweder das Gut verlassen oder ihn zum Ranne nehmen.

Sie würde und mußte das Letzte wählen. Eine maßlose Mut erfüllte ihn, als sie ihm nach acht Tagen schrieb, sie habe sich das Opfer nicht abringen können, sie hätte dabei durchaus nicht an das Unehmere eines Menschen gedacht, aber sie habe die Einsicht und die Ueberzeugung bekommen, daß sie beide nicht zusammenpösten.

Auch die Verlobung mit Dr. Sanders habe sie gelöst, ihn wenigstens gebeten, sie des gegebenen Wortes zu entbinden. Daraus möchte er ersehen, daß sie überhaupt sich nicht zu verheiraten gedachte. Sie wolle nur für ihren Bruder und dessen Lebensglück schaffen.

Mit einem hoffnungslosen Lachen zerriff er die Keilen, deren zitterig geschriebene Buchstaben auf den Seesenszustand schließen ließen, in welchem sich die Schreiberin befand.

So sollte sie es also haben, wie sie es wollte! Den letzten Heller, das letzte Schmuckstück würde er ihr aus den Händen reißen! Wie eine Bettlerdirne mußte sie abziehen, und wenn sie draußen im Schnee erfror und vor seiner Tür verhungerte, er brachte keinen Funken Mitleid mehr für sie auf.

Halte sie würde schon klein werden, wenn erst das Gericht kam und überall die Siegel aufstiehe, wenn die Händler am Versteigerungstag erschienen und um alles feilschten, was ihr Lieb war, wenn sie ein Stück nach dem anderen fort-schleppen und ihr kaum mehr so viel blieb, um abends noch ein Bett in einer kalten Stube vorzufinden.

Und genau so, wie Quonki es sich mit teuflischer Freude ausmalte, so kam es sechs Wochen später!

Rote Siegel klebten an den Möbeln; an den Käffen, Schränken, Truhen, an den Tischen, Stühlen und Bildern.

Schon am frühesten Morgen des Versteigerungstages kam das Publikum und füllte die Halle, das Treppenhaus und die anstehenden Zimmer mit Schwärmen, Lärmen und Vöhen. Wollte man auch nichts kaufen, es gab doch etwas zu sehen.

(Fortsetzung folgt.)



us den guten  
30 000 Mark  
Ingländ lernte  
in der  
Benninger  
ines höheren  
wegen Be-  
Straien be-  
eine Abnung,  
in wuhte der  
zu erringen,  
nust verstaat-  
und sich mit  
am Kurfür-  
Dome ein  
machte Ver-  
Schweigen  
Kerzeln  
schicht wach-  
Betz schenke  
die ihn, da  
schiderte die  
e nun alles  
der guten  
schhaus und  
Beugm die  
Wenschen  
ntsdirektor  
kammer des  
lautete, das  
abe, Wüde  
Weg übrig  
Suchtand-  
men? Nach  
in 1934 166  
06 Frauen,  
3, Arbeiter,  
36 297 —  
beruflosen  
stellten und  
rigen. An  
deutschen  
prozent Ge-  
den Abhang  
dieser Tage  
bedenken in  
s erbitterte  
aber auf-  
mit auf-  
Verlust  
durch Sa-  
nen Zader  
rght mit be-  
verfügte  
des Erd-  
Die Be-  
ste auf die  
nischenben  
sie in den  
Erdböhe,  
Schrad find  
ubigt wor-  
am zeigen  
treidemarkt  
ist wenig  
von Ein-  
weil ver-  
e 100  
2. Mal 31  
rkte 23-26  
1. Hofer 23  
ebru 8-9  
nlabrakte:  
4.75-85.25  
Es wurde  
t Deiden-  
Landes-  
in  
zwei  
weil  
nicht  
und  
das  
Hefe  
ie  
dabei  
ab e  
daß  
ihn  
den.  
zu  
und  
eren  
stand  
hten  
den  
nem  
per-  
anf.  
richt  
dler  
was  
fort-  
end  
eude  
sten.  
ern.  
kom  
und  
hen.  
zu

Landkreise; im N. Rattheim für 1037 Zm. Fichten- und  
Nadelholz 145 Proz.; im N. Ravensburg mit Ober-  
schicht für 416 Zm. Fichten und Tannen 157 Proz. und  
im N. desgl. Scheibolz 131 Proz.; ferner für 780 Zm. Fich-  
ten und Tannen 152 Proz. und 62 Zm. Fichten 128 Proz.;  
im N. Schenken für 34 Zm. Fichten und Tannen 128  
Proz. und 136 Zm. desgl. Scheibolz 136 Proz.; Oberförster-  
liche Dürdel für 82 Zm. desgl. 130 Proz.; N. Wangen 1. N.  
122 Proz. der Landesgrundpreise; N. Kirchheim a. T.  
15 Zm. Eichenstammholz Sorte a 1.-5. Kl. 179-16 Kl.  
Sorte b 84 Kl. 1.-5. Kl. 19-13 Kl. Sorte c 32 Kl. 1.-5.  
Kl. 72-29 Kl. je Zm.; für Rothbuchen und zwar 23 Zm. Sorte  
1.-4. Kl. 75-36 Kl. 28 Zm. Sorte b 1.-4. Kl. 63-53 Kl.  
1. Zm. Sorte c 3. Kl. 49 Kl. je Zm.; N. Wöpplingen für  
Nadelholz und zwar 73 Zm. Vermarktungsringel 1280  
und 35 Zm. desgl. Koller 13 Kl. je Zm.; Forstämter  
N. Weidenheim, Spezialten und Mochental für Papier-  
1 Kl. 18-18 Kl. 2. Kl. 15-16 Kl. und 3. Kl. 12.30-13  
Kl. je Zm.; N. Zettmar für Nadelholz 146 Proz.;  
Grundpreise; 2. aus Gemeinde und Bezirksabteilungen;  
N. Weidenheim 134 Proz.; Kirchwilge Diermentingen, N.  
Wöpplingen für 229 Zm. desgl. 127 Proz.; Stadtgemeinde Wän-  
gen für 100 Zm. desgl. 120 Proz.; Stadtgemeinde Wän-  
gen für 410 Zm. desgl. 131-132 Proz.; bezoggl. Forstamt  
N. Weidenheim 220 Zm. desgl. 130 Proz.; 1022 Zm. desgl. 136  
Proz. und 151 Zm. desgl. 136 Proz. und 138 Proz.;  
bezoggl. Forstamt Weidenheim für 796 Zm. Fichten 136 Proz.,  
138 Proz. und für 1022 Zm. Fichten und Tan-  
nen 135.5 Proz.; freiberl. Forstamt Niederhellingen für 45  
Zm. 1.-3. Kl. 171-86 Kl. je Zm.; groß. Forstamt N.  
Weidenheim für 122 Zm. Linden 2.-4. Kl. 66-61 Kl. je Zm.;  
freiberl. Forstamt Weidenheim für 150 Zm. Nadelstammholz (Fichten  
und Tannen) 135 Proz.; groß. Forstamt Wänngen für 1026  
Zm. desgl. 142 Proz.; freiberl. Forstamt Weidenheim für 1036  
Zm. desgl. 131 Proz., 132 und 135 Proz.; für 1022 Zm. desgl.  
136 Proz., 1286 Zm. desgl. 131.6 Proz., 130 Zm. desgl. 130 Proz.  
und 1858 Zm. desgl. 131 Proz. der württ. Landesgrundpreise.

### Neueste Nachrichten.

Tübingen, 16. Mai. Dr. Stresemann, dessen Besuch bereits des  
morgen in Tübingen angekündigt wurde, wird am 26. Mai in Stutt-  
gart sprechen. Der Wirt ist bemüht, den Reichsfinanzminister im Lan-  
de an seinen Besuch in Stuttgart zu einem Vortrag in Tübingen  
am 27. ds. Mts. zu gewinnen.  
Göppingen, 16. Mai. Auf dem Höhenhofen fand am Sonn-  
tag eine Frühlingsfeier der Deutschnationalen Volkspartei statt. Auf  
ein Berggipfel hielt Alfred Roth eine Ansprache, in der er betonte,  
die Schöpfung und Tod einander entsprechen müssen. Nach seiner  
Aussage wurde das Deutschlandbild gefangen. Bei einer Zusammen-  
kunft im Galkhof 4. „Ochsen“ sprach dann noch der Landesvorsitzende  
Herr Dr. Hugel-Stuttgart. Er behandelte dabei die Konkordats-  
frage, verlangte die Erhaltung des konfessionellen Friedens und be-  
tonte die Wahrung der staatlichen Rechte als Pflicht. Die Schule  
des Staatslebens. Die Koalition mit dem Zentrum, mit  
dem allein die Angelegenheit geregelt werden könne, einige die Kom-  
mission, wobei selbstverständlich von beiden Seiten Opfer gebracht  
werden müssten. Locarno und die Völkervereinigung bezeich-  
nen die Redner als glatten Mißerfolg.  
Schenkenzell, 16. Mai. In der Nacht zum Montag fuhren  
um 1/3 Uhr acht Schenkenzeller und Schiltbachs Burden  
in einer Wirtschaftseröffnungsfahrt von Schiltbach im Auto  
zu Hause. Hinter Schiltbach fuhr das Auto eine Böschung  
unter, ohne aber Schaden zu erleiden. Es konnte seinen  
Weg nach Schenkenzell fortsetzen. Als der Chauffeur und Auto-  
führer Karl Kugler in Schenkenzell die zwei Burden im  
Hilfsraum auf den Wagen. Auf der Rückfahrt nach Schenken-  
zell konnte Kugler sein Auto wieder selbst. Etwa 150 Meter  
vor Schenkenzell auf der Straße Schenkenzell-Schenkenzell  
das Auto gegen einen Baum und Grenzstein und blieb  
es verstrickt liegen. Die beiden Insassen blieben unver-  
letzt, sahen ihren Weg nach Hause zu Fuß fort. Kugler  
hatte das Unglück jedoch zu tragisch empfunden, in seine Schlaf-  
kammer und brachte sich einen Kopfschuss bei, der den sofortigen  
Tod zur Folge hatte. Der Unglückliche hand in 21. Lebensjahr.  
Weinheim, 16. Mai. In einem Abgrund menschlicher  
Anseligkeit fiel ein Schönglück anlässlich der Verabstung  
von Biergen, in den 40 Jahren lebenden verheirateten  
Mann wegen schwerer Kruppe. Es wurde ihm zur Last  
gelegt, seine eigene Frau verpöbeln zu haben. Nun aber mö-  
ge sich Ohrenzeugen, die gehört haben wollten, daß die Frau  
in England ihren Mann wiederholt mit einer Nord-  
see drohte, falls er sie in ihrem dunklen Lebenswandel  
nicht erfolgreicher Verabstung gefand der Mann, vor 20  
Jahren in einem bayerischen Ort, wo er bei einem Landwirt  
lebte, mit noch vier Kumpanen einen Totschlag verübte und  
keine verschert zu haben.  
Ortenau, 16. Mai. Ein Großfeuer vernichtete die Flughallen  
des Ortenau, die an mehreren Stellen zugleich Feuer  
ergriffen, wobei Brandstiftung vermutet wird. Vier Flugzeuge und ein  
Anzahl helen den Flammen zum Opfer. Die Hallen sind bis auf  
Grundmauern niedergebrannt.  
Zeller, 16. Mai. Bei Carden kenterte auf der Mosel ein Segel-  
boot mit drei Kindern an Bord. Dem Techniker Handrich aus Trier  
er, zwei der Kinder zu retten. Bei dem erfolglosen Versuch,  
das dritte Kind in Sicherheit zu bringen, erlitt er einen Herz-  
anfall und verstarb.  
Weiden, 16. Mai. Nachdem der Staatsgerichtshof in seinem  
A. April 1927 verhängten Urteil das für den Freistaat Preußen  
Verbot bestätigt und feststellte, daß der Bund Weiden  
als ein Gebietsbund mit staatsrechtlichen Bestrebungen darstellt,  
hat der Bund Weiden für das Gebiet des Freistaates Sachsen mit  
3 Ortsgruppen aufgelöst worden.  
Weiden, 16. Mai. Der Reichspräsident wird auf Einladung der  
Schleswig-Holstein vom 29. Mai bis 1. Juni eine Reise  
in die Nordmark unternehmen. Das Programm sieht Empfangs-  
feste in Hamburg, Kiel, in der Marinekademie Mürwik, in  
Slesvig und in Schleswig vor. Der Reichspräsident wird u. a.  
des deutschen Volkshofers in Moshau, Graf Brodorski-Kanhan  
samtenthalten sein und an der Eröffnung des Damms Aland-  
teilnehmen.  
Weiden, 16. Mai. Die Kommunisten haben im Reichstag einen  
Antragsantrag gegen den Reichsminister Dr. Schädel wegen  
der Vorlage zur Erhöhung der Postgebühren eingebracht. — Der  
Antrag nahm von den Reichstagsabgeordneten über den Gesetzent-  
wurf eine eingehende Kenntnis, ohne Einspruch zu erheben. —  
Reichstagsabgeordnete des Reichstags erteilte auf Grund  
des Schreibens des Reichsfinanzministers die Genehmigung zur  
Verfolgung des obigen Abgeordneten Henning. — Die für  
den vorgesehene Sitzung des Ausschusses des Reichstages des  
Reichstags abberufen worden. Ein neuer Termin ist noch nicht  
festgelegt worden. — Die Deutsch-Oesterreichische Arbeitsgenossenschaft  
in einer Sitzung ihrer Vertreter der Landesgruppen als ersten  
Reichsminister a. D. Emminger und als Stellvertreter  
des Reichspräsidenten der Provinz Hessen-Nassau,  
Schwander. Der Entwurf der Satzungen wurde mit geringen  
Änderungen genehmigt. — Bankdirektor Max Kuhner, gegen den  
die Klaffung zur Aktienrückzahlung und Beamtenbeziehung An-  
trag erhoben worden ist, ist heute gegen eine Kaution in Höhe von  
100 Mark aus der Haft entlassen worden.  
Weiden, 16. Mai. Am Samstag nachmittag hat sich hier eine  
eigene Schützengesellschaft organisiert. Infolge eines Cheftretes hat der  
Landwehrwille seine ganze Familie, bestehend aus der 35-jährigen  
Frau, seiner 12-jährigen Tochter u. seinem 10-jährigen Sohne,  
verloren. Der unglückliche Vater erlag sich hierauf selbst.  
Weiden, 16. Mai. Am dritten Mal wurde im Hauptpostamt in

Salzburg ein Kassenbruch verübt, wobei dem Täter Postwertzeichen  
und Bargeld im Werte von 4000 Schilling in die Hände fielen. Der  
Polizei gelang es nunmehr, den Täter in der Person des 25-jährigen  
ehemaligen Studenten Nicolaus Storch zu verhaften. Es gelang  
von der Beate Markon und Postwertzeichen von 2070 Schilling  
wieder herbeizuschaffen. Er trugente bisher den Einbruch in Salzburg  
verübt zu haben.  
Währisch-Ostrow, 16. Mai. Auf der Barbara-Grube in Karwin  
wurden heute nachmittag 5000 Bergarbeiter beschäftigt. Bis abends  
wurden sieben Bergarbeiter als Leichen und einer in schwer verletztem  
Zustande geborgen.  
London, 16. Mai. Die englische Arbeiterpartei ist aus dem Un-  
terhaus ausgezogen und wird vorläufig an den Beratungen über die  
Gemeinschaftsvorlage nicht teilnehmen.  
Port Casiri (Santa Lucia, Windward Island), 16. Mai. Gestern  
erhielt ein Feuer 17 Blocks von Geschäftshäusern in der Stadt.  
Zwei Personen wurden verletzt. Der Schaden wird auf 300 000 Pfund  
geschätzt.  
Washington, 16. Mai. Während eines großen Baseballspieles  
im Stadion von Philadelphia ereignete sich ein Einbruchsglück. In-  
folge eines plötzlichen Gewitters suchte der größte Teil der Anwesenden,  
100 000 Zuschauer, Schutz auf einer überdachten Tribüne. Diese hielt  
aber nicht die große Belastung aus und stürzte zusammen. In dem  
entstehenden Gedränge wurde ein Mann buchstäblich zu Tode gedrückt.  
Neue Untat französischer Soldaten.  
Koblenz, 16. Mai. Ein junges, kaum der Schule entwach-  
senes Mädchen, das bei einer Familie in einem abgelegenen  
Landhause bedienstet ist, wurde am besten Nachmittage auf dem  
Karthausberg von französischen Soldaten überfallen und ver-  
gewaltigt. Auf die Hilfeleistung des Mädchens eilten Deutsche her-  
bei, worauf die Soldaten von ihrem Opfer abließen und die  
Stadt ergriffen.  
Deutscher Reichstag.  
Berlin, 16. Mai. In Beginn der heutigen Reichstags-Sitzung  
machte Präsident Hildebrand Mitteilung, daß der Entwurf des  
neuen Strafgesetzbuches eingegangen sei. Darauf genehmigte  
das Haus einen Antrag des Reichsfinanzministers auf Straf-  
verfolgung des völkischen Abgeordneten Henning, der in Ver-  
sammlungen zur Steuerverweigerung aufgefordert haben soll.  
Es folgte die erste Beratung des von der Regierungspartei  
eingebachten Gesetzentwurfs zur Verlängerung des Republik-  
schutzes über dessen Inhalt bereits vor einigen Tagen be-  
rätet wurde. Abg. Scholz (D. Sp.) begründete und empfahl  
namens der Regierungspartei in einer kurzen Erklärung den  
Entwurf, wobei er betonte, daß die unerwünschte Verlängerung  
des Gesetzes beantragt worden sei, weil man der von der Re-  
gierung geforderten Prüfung nicht vorgreifen wolle, welche Be-  
stimmungen des Republikgesetzes in das allgemeine Straf-  
recht übernommen werden sollten. Ein erhaltener Beleg  
des ganzen Gesetzes sei aus staatspolitischen Gründen zur Zeit  
noch nicht möglich. Abg. Landsberg (Soz.) betonte den Anteil  
seiner Freunde an der Schaffung des Republikgesetzes  
gegen die Feinde der Republik. Die Strafbestimmungen des  
Gesetzes seien allerdings mehr gegen die Kommunisten als  
gegen rechts angewandt worden. Im weiteren Verlauf seiner  
Ausführungen ironisierte der Redner die Haltung der Deutsch-  
nationalen bei der Einbringung des Gesetzes. Abg. Greunberg  
(Komm.) bezeichnete das Republikgesetz als Ausnahme-  
gesetz schlimmer Art und beantragte die Aufhebung des § 7  
des Republikgesetzes und des § 86 des Strafgesetzbuches,  
die sich gegen die Geheimbünde richten. Abg. Dr. Daas  
(Dem.) erklärte, die Laßade, daß die Deutschnationalen sich  
nicht zu diesem Gesetz bekennen, sei von höchster politischer Be-  
deutung angefaßt der Redner, die früher deutschnationalen Mit-  
glieder gehalten hätten. Abg. Mollath (N. B.) stimmte der Vor-  
lage namens der Wirtschaftspartei des deutschen Reichstages  
zu, nachdem die Deutschnationalen sie selbst beantragt hätten.  
Abg. Alpers (N. B.) lebte sie dagegen namens der Deutsch-  
dennoveraner ab. Abg. Aube vorkommene namens der natio-  
nalsozialisten u. völkischen Abgeordneten gegen die Deutsch-  
nationalen. Darauf wurde nach Ablehnung der kommunisti-  
schen Änderungsanträge die Vorlage in erster und zweiter  
Beratung gegen die Kommunisten, Völkischen und Deutsch-  
dennoveraner angenommen, ebenso die Entschlieung, in der  
eine Prüfung verlangt wird, welche Bestimmungen des Repu-  
likgesetzes in das allgemeine Strafrecht übernommen wer-  
den sollen. — Es wurden dann die am Samstag zurück-  
gehaltenen Abstimmungen zum Jugendstrafgesetz nachgeholt.  
Sie ergaben die Ablehnung aller Änderungsanträge und die  
Annahme der Vorlage in zweiter Lesung nach der Ausschuß-  
fassung. — Nächste Sitzung: Dienstag nachmittag 2 Uhr.  
Die Berliner Banken und die Vorkreditorroute.  
Die an der Börse verbreiteten Gerüchte, daß die Berliner  
Banken nach nochmaliger Jubiläumnahme mit dem Reichsbank-  
präsidenten Schacht der Öffentlichkeit ein aufläutesendes Com-  
muniqué über die abweichenden Darstellungen des Reichsbank-  
präsidenten auf der einen und der Banken auf der anderen  
Seite unterbreiten würden, bestätigten sich nach Informationen der  
„Post. Fig.“ nicht. Die Banken sind gestern übereingekom-  
men, eine solche Erklärung nicht abzugeben und zwar mit der  
Begründung, daß die bisherige Folgen der Vorkreditorroute nit-  
tends zu ernsthaften Schwierigkeiten geführt haben. In dieser  
Beziehung weist man vor allem auf den bisherigen glatten  
Verlauf der Abwicklung bei der Liquidationskasse hin.  
Schlag auf Deutsche.  
Ruhrländ, 16. Mai. Bei den Neuwahlen für die Gemeinde-  
vertretung ist es am Sonntag zu neuen unerhörten Gewalt-  
taten der polnischen Aufständischen gekommen. In der Nacht  
zum Sonntag besetzte eine Bande von etwa 50 Aufständischen  
die Straßen, schlug überall die Schenkenster mit deutschen Auf-  
schriften ein und besetzte alle Häuser mit polnischen Plakaten.  
Am Sonntag vormittag begann dann eine wahre Schlad auf  
alle Deutschen. Soweit bis jetzt bekannt ist, sind 20 bis 30  
Personen brutal mißhandelt worden. Viele Deutsche flüchteten  
zu ihren Angehörigen über die Grenze nach Deutsch-Ober-  
schlesien. Die deutschen Stimmzettelverleiher wurden vertrieben.  
Die deutschen Mitglieder der Wahlkommission durften sich  
überhaupt nicht im Wahllokal blicken lassen. Ein junger Mann,  
der sich als Stimmzettelverleiher betätigte, wurde zu Boden  
geschlagen und blieb bewußtlos liegen. Die Polizei sah dem  
Treiben der polnischen Banden tolos zu und begünstigte die  
Aufständischen sogar. Das heute bekanntgewordene Ergebnis  
der Neuwahlen entspricht natürlich diesen Terrorakten. Wäh-  
rend bei der Wahl am 14. November die Deutschen heinabe  
die Hälfte aller Mandate auf sich vereinigten konnten, erhielten  
sie diesmal nur 9 Mandate, und die Polen 21. Das Organ  
des Wojewoden bemerkt dazu, die Wahl sei rechtmäßig gültig  
vor sich gegangen, was aus der Wahlbeteiligung von 70 v. D.  
hervorgeht.  
Magere Ergebnisse in Genf.  
Genf, 16. Mai. Beim Präsidenten der Weltwirtschafts-  
konferenz, Locarno, waren gestern nachmittag Delegierte, Ex-  
perten und Journalisten eingeladen. Es bot sich allen reich-  
lich Gelegenheit, die Meinungen der hier arbeitenden Wirt-  
schaftler kennen zu lernen und die allmählich reifenden Urteile  
über diese Konferenz zu hören. Am deutlichsten sprach sich  
wohl der Holländer Colijn aus, dessen Kritik sich folgender-  
maßen resümieren läßt: „Die Wirtschaftskonferenz machte auf  
mich von Anfang an den Eindruck eines Redefestens, der da-  
zu dient, längst bekannte, gedruckte und gedruckene Beiträge  
einer ökonomischen Reform des Kontinents der Öffentlichkeit  
vorzutragen. Ich hatte aber insofern die Hoffnung, daß man  
zu nützlichen Kompromissen kommen werde und zu wechselsei-  
tigen Verständigungen, die nachher unter dem Druck der Öffent-  
lichkeit von den Regierungen zur Grundlage ihrer nationalen

Wirtschaft und ihrer internationalen Wirtschaftspolitik gemacht  
würden. Diese Hoffnung hat sich als übertrieben erwiesen. Die  
Konferenz nahm bestimmte Grundzüge an, die dem Völkerverein-  
lichst ausgesprochen worden sind, zum Beispiel die Vereinlich-  
lichung der Zollbestimmungen und ähnliches. Sie wagt es aber  
nicht, an die entscheidenden Probleme der Zollpolitik positiv  
heranzutreten. Besser gesagt, sie gab den Versuch auf, nachdem  
sie den Widerstand vieler Regierungen festgestellt hat. So wer-  
den wir in den Entschlüssen der Konferenz nichts Neues finden,  
und die eigentliche Aufgabe, ein Statut für die europäische  
Wirtschaftseinrichtung festzulegen, ist nicht erfüllt worden. Alle  
Fragen, die damit zusammenhängen, gehen an die Wirtschafts-  
Sektion des Völkervereins zurück, das ebenso viel bedeutet wie  
eine Vertagung auf unbestimmte Zeit. Freilich hätte sich das  
vermeiden lassen. Ein Vorschlag, den bei Beginn der Kon-  
ferenz der Hauptdelegierte eines neutralen Staates gemacht hat,  
betreffend das Zusammenwirken von Regierungsbefugmäch-  
tigten und Konferenz-Delegierten fiel durch. Infolgedessen  
sind auch die anderen Ergebnisse sehr bescheiden zu nennen.“  
Die „Entente Cordiale“.  
London, 16. Mai. Doumergue und Briand sind um 3 Uhr  
nachmittags auf dem Victoria-Bahnhof eingetroffen. Sie wur-  
den vom König, Baldwin und Chamberlain begrüßt. In Dover  
überreichte Doumergue dem Sonderberichterstatter des Reuter-  
büros folgende Notiz: „Der Präsident der Republik ist sehr  
glücklich, S. M. König Georg V. zu bejahren und dem britischen  
Volke die Gefühle herzlichster Freundschaft des französischen  
Volkes übermitteln zu können und so die Stärke der Bande zu  
festzeichnen, die die beiden Nationen verbindet.“ Auf dem  
Staatsbahnhof im Buckinghampalast zu Ehren des französischen  
Präsidenten brachte der König einen Trinkspruch aus, in dem er  
u. a. sagte: „Vor mehr als sechs Jahren bräute ich bei  
ähnlicher Gelegenheit meine Tochter mit Frankreich und  
das britische Reich für das große Werk der Wiederherstellung in  
diesem Geiste gegenseitigen Vertrauens und loyaler Freunds-  
chaft zu sehen, der sie während des Krieges erfüllt hatte. Mein  
Vertrauen ist berechtigt gewesen. Unsere Länder werden fort-  
fahren, in der Sache des Friedens zusammenzuarbeiten. Ihr  
Besuch in London, Herr Präsident, ist ein offenkundiges Zei-  
chen der Entente Cordiale, die so glücklich zwischen unseren  
beiden Ländern besteht.“ Präsident Doumergue antwortete in  
folgender Weise: „Die Entente Cordiale und das Bündnis wäh-  
rend des Krieges haben zwischen Frankreich und Großbritannien  
unlösbar Banden geschaffen, die die künftigen Geschlechter  
als heiliges Erbe beschalten werden. Dank dieser Entente  
habe ich ein internationales Werk durchzuführen lassen, das  
schon jetzt fruchtbar und reich an Ergebnissen und reich an  
Aussichten ist. Morgen wie heute werden wir fortfahren, alle  
unsere Anstrengungen für die Verteidigung, für die Konsoli-  
dierung und die Organisation des Friedens zu vereinen, um  
der Welt die Wiederkehr solch furchtbarer Erschütterungen zu  
erparen.“  
Das verschwundene Dokument.  
London, 16. Mai. Im Unterhaus gab der Innenminister  
eine Erklärung ab, nach der das mysteriöse geheimer amtliche  
Dokument noch nicht gefunden sei, er sei aber davon überzeugt,  
daß das Dokument sich im „Arcos“-Gebäude befinde oder be-  
finden habe. Der Innenminister sagte weiter, die Durch-  
suchung des Gebäudes sei in kritischer Uebereinstimmung mit  
einer Vollmacht erfolgt, die die Polizei mit Zustimmung Cham-  
berlains und Baldwins von ihm erhalten habe. Die Polizei  
habe gewisse Dokumente in Besitz genommen, die in Beziehung  
zur Frage stehen können. Die Untersuchung dieser Papiere  
sei im Gange. Er hoffe, in der Lage zu sein, eine volle Er-  
klärung am Donnerstag abzugeben.  
Genf, 16. Mai. Der Leiter der russischen Handelsdelegation  
in London, Rbinschul, erklärte Pressevertretern gegenüber, daß  
die Dausfahrungen bei der russischen Handelsdelegation in Lon-  
don und bei der Arcos in klarem Gegensatz ständen zu den  
Bestimmungen des englisch-russischen Abkommens von 1921.  
London, 16. Mai. Heute abend kurz nach 6 Uhr verließen  
die Polizei, die Geheimpolizei und die Dolmetscher das Ge-  
bäude der Arcos.  
Das Unterhaus ohne Opposition.  
London, 16. Mai. Die gesamte Arbeiterpartei ist heute aus  
Was kosten unsere Regierungen und Parlamente? Eine  
in diesen Tagen erscheinende Schrift des sozialdemokratischen  
preussischen Ministerpräsidenten Braun bringt u. a. eine Zu-  
sammenstellung der Kosten, die den deutschen Ländern durch  
ihre Regierungen, Parlamente und Vertretungen im Reichstag  
erwachsen. Es ergibt sich daraus, daß die 18 deutschen Länder  
bei einem Gesamtetat von 5,4 Milliarden rund 15 Millionen  
an Ministergehältern, Kosten des Parlaments und Vertretung  
im Reichstag aufwenden. Den höchsten Prozentsatz erreicht  
Bavern, das für diesen Zweck 2,49 Proz. der Gesamtausgaben  
aufwendet. Ueber ein Prozent zahlen Lippe, Bremen und  
Südbad. Preußen wendet 0,18 Proz. der Gesamtausgaben für  
diese Zwecke auf, wofür allerdings auch erst auf 4 708 071 Ein-  
wohner ein Minister entfällt, während in Lippe schon auf  
32 606 Einwohner ein Minister kommt, in Bremen auf 23 670  
Einwohner ein Senator und in Südbad auf 10 622 Einwohner  
ebenfalls ein Senator. Wehrlich ungleich ist auch die Verteilung  
der Reichstagsstimmen. So entfällt auf Preußen bei  
1 412 762 Einwohner eine Reichstagsstimme, in Schaumburg-  
Lippe dagegen eine Reichstagsstimme auf 48 861, in Wäldal auf  
88 641 und in Lippe auf 98 000 Einwohner.  
Stuttgarter Lebensversicherungsanstalt A.-G. Die General-  
versammlung vom 14. Mai 1927 hat den Rechnungsabschluss  
über das Geschäftsjahr 1926 einstimmig genehmigt. Nach dem  
Bericht der Verwaltung ist die Sterblichkeit sehr günstig ver-  
laufen: 318 Sterbefälle waren rechnungsmäßig zu erwarten und  
nur 122 Fälle, also nur 38,4 Proz. der Erwartung, sind ein-  
getreten. Daraus hat sich ein Sterblichkeitsgewinn über R.M.  
1 145 572,98 ergeben. Die Abschlußrechnung für das Jahr 1926  
zeigt, einschließlich der Ueberträge aus dem Vorjahre, eine Ge-  
samteinnahme von R.M. 29 318 506,28. Als Prämienentnahme  
werden bezeichnet R.M. 12 929 470,89; Zinsen und Werten  
haben R.M. 1 149 794,33 gebracht. Aus den Vermögensanlagen  
hat sich ein Gewinn von R.M. 166 048,91 ergeben. Zur Ver-  
pflichtungen aus den im Geschäftsjahr eingetretene Ver-  
pflichtungen waren R.M. 722 763 teils zu leisten teils zurück-  
zuführen. Deckungskapital und Beitragsüberträge mit R.M.  
13 070 187,82 haben sich mehr als verdoppelt. In den Ver-  
mögensanlagen hat sich bemerk, daß die Bank im Berichtsjahr 7  
Grundstücke erworben hat. Der gesamte Grundbesitz am 31.  
Dezember 1926 repräsentiert nach Abzug der übernommenen  
Sponsobden einen Marktwert von R.M. 1 695 172,73. Seit Ende  
1926 sind vier weitere Objekte hinzugekommen. Die Bank ver-  
fügt nunmehr über Grundstücke in einem Friedenswert von  
rund 7 Millionen R.M. An Feingoldhypotheken sind vorhan-  
den R.M. 7 384 704,55, an Wertpapieren R.M. 4 800 182,82. Die  
Entlasten bei erfalligen Banken, dem Reichsamt und an-  
deren Versicherungsunternehmen betragen R.M. 2 271 796,43.  
Die Jahresrechnung hat einen Bruttoüberschuß von R.M.  
3 070 750,61 geliefert. Daraus fließen der Dividendenreserve  
der Versicherten insgesamt R.M. 2 911 364,65 oder rund 35  
Proz. des Bruttoüberschusses zu. Die Gewinnrücklage erreicht  
damit einen Stand von R.M. 6 778 090,06. Im Geschäftsjahr  
1927 wird an die in den Dividendenentwurf eingetretene Ver-  
sicherungen eine Dividende von 32 Proz. der vollen Jahres-  
prämie ausgeschüttet; für das Jahr 1928 ist die Dividende der  
Versicherten auf 34 Proz. erhöht worden. Die Sätze gelten für  
sämtliche Versicherungen der Tafeln I bis VII und zwar für  
jede Währung und ohne Rücksicht darauf, ob die Versicherung  
auf Grund einer ärztlichen Untersuchung oder ohne eine solche  
abgeschlossen ist.

